

Medjugorje

JANUAR 2025 – 434



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

BOTSCHAFT VOM 25. DEZEMBER 2024

«Liebe Kinder!

Betet, betet, betet, damit Friede in jedem Herzen herrscht, und damit er vorherrsche vor allem Bösen und dem Unfrieden.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

(mit kirchlicher Erlaubnis)



Liebe Freunde der Muttergottes

In der Botschaft vom 25. November 2024 nennt die Muttergottes die Adventszeit eine Gnadenzeit der Erwartung. Jetzt am Beginn eines neuen Kalenderjahres sind wir ja auch wieder in «Erwartung», was wohl das Neue Jahr wieder alles bringen mag. Wird es unsere Erwartungen und Hoffnungen erfüllen? Gerade die Hoffnung hat Papst Franziskus als Motto für das begonnene «Heilige Jahr» gewählt. Ein Motto, das uns Mut machen will.



Am Anfang des Rosenkranzgebetes bitten wir in den ersten drei Perlen nach dem Kreuz um Glauben, Hoffnung und Liebe. Mit Glauben und Liebe zu hoffen, dies erbittet die Muttergottes seit über 40 Jahren. Dazu braucht es Geduld und Ausdauer, was in unserer schnelllebigen Welt eine echte Herausforderung ist. Unsere himmlische Mama weiss, wie schwierig es für uns ist, darum hat sie so viel Geduld mit uns.

Am 24. Dezember wurde das «Heilige Jahr» von Papst Franziskus eröffnet. Wir können der Muttergottes und dem Heiligen Vater helfen, dass dieses Jahr wirklich ein Jahr der Hoffnung

wird. Beten wir, dass es im kommenden Jahr heller wird auf dieser Erde, dass der Friede zu wachsen beginnt und die Lebensbedingungen für alle Menschen menschenwürdiger werden. Wir kennen den Wunsch der Königin des Friedens, ihr zu helfen. Sie betont ja immer und immer wieder, wie wichtig jeder und jede Einzelne ist. Sie wird nicht müde, uns zu erinnern, dass wir durch Gebet und Fasten Kriege und Naturkatastrophen verhindern können. Im «Heiligen Jahr», das alle 25 Jahre ausgerufen wird, werden auch besondere Gnaden geschenkt. So kann, wer die sogenannte «Heilige Pforte» durchschreitet, einen Ablass gewinnen, das heisst den Nachlass von Sündenstrafen. Aber auch zu Hause kann man diesen in gewissen Kirchen und nach bestimmten Vorschriften erhalten. Papst Franziskus möchte in diesem Jahr vor allem zu mehr Versöhnung und Frieden ermutigen.

Zu all dem ruft uns unsere himmlische Mama und macht uns immer wieder Hoffnung auf eine bessere Zukunft, denn sie sagt, und das müssten wir uns eigentlich immer vor Augen haben: «Mein Herz wird triumphieren.»

Die Seherin Mirjana Soldo hat in ihrem Buch «Mein Herz wird triumphieren» (Bestellhinweis zum Buch auf Seite 5) ganz am Schluss noch einige Hinweise gegeben, wie die Muttergottes jeweils am 2. jeden Monats aufmunternde Botschaften gab – Botschaften, die uns Hoffnung machen und uns ermuntern, auch dann, wenn wir denken, dass wir nicht helfen können.

Mirjana schreibt: «Sie hat Vertrauen in uns und bittet uns immer und immer wieder, uns ihr anzuschliessen.» So sagt sie: «Ich rufe euch auf, Apostel des Lichtes zu sein, die Liebe und Barmherzigkeit in der Welt ausbreiten.» Und «Ich werde euch brauchen, Apostel meiner Liebe, um allen meinen Kindern zu helfen, damit sie die Wahrheit erkennen.» Weiter ein wichtiger Satz: «Verschwendet keine Zeit damit, darüber nachzudenken, ob ihr es wert seid, meine Apostel zu sein.» Dazu sagt Mirjana, dass die Muttergottes uns zu verstehen gibt, dass wir nicht perfekt sein müssen, um für den Himmel zu arbeiten. Sie möchte einfach, dass wir ihr helfen, dass unsere Schwestern und Brüder Gottes Liebe kennenlernen.

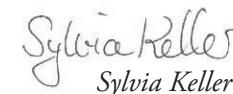
Mirjana bringt dann ein sehr schönes, praktisches Beispiel, wie sie die Ver-

wirrung in dieser Welt erlebt. Sie vergleicht die jetzige Weltsituation mit einem Frühlingsputz. Bevor man anfangen kann zu putzen, wird alles auf den Kopf gestellt. Die Möbel werden verschoben, die Teppiche weggerollt, ein komplettes Chaos. Nur so kann man gründlich Schritt für Schritt in jeder Ecke den Schmutz entfernen, bis er überall weg ist. Dann wird wieder sorgfältig jedes Stück an seinen Platz gestellt. So ist es dann wieder wie neu und sauber.

Sie sagt: «So sehe ich den Plan, den Gott und die Muttergottes verfolgen. Ein wahrhaft sauberes Haus beginnt mit einem grossen Chaos.» So fragt die Seherin zum Schluss: «Wirst du, wie die meisten Kinder, tatenlos zusehen, während deine Mutter sauber macht? Hast du Angst, deine Hände schmutzig zu machen, um ihr zu helfen?» Der letzte Satz, in ihrem wunderbaren, authentischen Buch: «Möge der Triumph ihres Herzens mit DIR beginnen!»

So wünschen wir allen Lesern einen frohen Start in ein hoffnungsvolles, neues Kalenderjahr.

Im Namen von Medjugorje Schweiz


Sylvia Keller

Tägliches Lesen der Heiligen Schrift

Am 25. Juni 2024 sagte die Gospa in der Monatsbotschaft: «Liebe Kinder! ... Stellt die Heilige Schrift an einen sichtbaren Platz und lest sie jeden Tag.»

Mit der Aufforderung, täglich aus der Heiligen Schrift zu lesen, wiederholt die Gospa frühere Monatsbotschaften: «Öffnet eure Herzen und lest die Heilige Schrift, damit auch ihr, durch die Zeugnisse, Gott näher sein werdet.» (25.01.2018) «Legt die Heilige Schrift an einen sichtbaren Platz in euren Familien und lest sie, damit die Worte des Friedens in euren Herzen zu fliessen beginnen.» (25.01.2014).

«Lest, meditiert die Heilige Schrift, und die darin geschriebenen Worte mögen euch Leben sein.» (25.02.2012) «Setzt die Heilige Schrift an einen sichtbaren Platz in euren Familien, lest sie, betrachtet sie und lernt, wie Gott Sein Volk liebt.» (25.01.1999)

Das tägliche Lesen der Heiligen Schrift ist einer der fünf «Steine», die

Buch: «Mein Herz wird triumphieren»

Autorin: Mirjana Soldo-Dragicevic
438 Seiten, broschiert, 23 x 15,5 cm
Herausgeber: Matica Hrvatska Čitluk
ISBN: 978-9-926495-08-4

Das Buch ist im Tiberias Buchladen in Medjugorje erhältlich. Es kann ebenfalls im Miriam-Verlag, Jestetten, zum Preis von zur Zeit Euro 22.00 (exkl. Porto) bestellt werden. Der Verlag befindet sich an der Grenze zur Schweiz.

Kontakt: info@miriam-verlag.de, www.miriam-verlag.de, 0049 77 45 92 98 30



wir für den geistlichen Kampf brauchen und die wesentlich zur Spiritualität Medjugorjes gehören. Die Bibel soll an einem sichtbaren Platz sein, damit die ganze Familie daraus lesen kann und sich von Gottes Wort geistlich nähren und leiten lässt. Was kann uns dazu helfen?

1. Die Bedeutung des Wortes Gottes

Jesus sagt: «Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben» (Joh 6,63). Gottes Worte schenken Leben. Sie nähren und beleben, denn: «Nicht von Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort aus Gottes Mund» (Mt 4,4).

Weil Gottes Wort wichtig ist, wollte das Zweite Vatikanische Konzil, dass alle Gläubigen aus dem Wort Gottes leben. Es sagt: «Die Kirche hat die Heiligen Schriften immer verehrt wie den Herrenleib selbst, weil sie, vor allem in der heiligen Liturgie, vom Tisch des Wortes Gottes wie des Leibes Christi ohne Unterlass das Brot des Lebens nimmt und den Gläubigen reicht» (Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung 21). Das zeigt: Gott will uns durch Sein Wort ebenso nähren wie durch die heilige Eucharistie selbst.

Der Bibelgelehrte Hieronymus (347-420) schreibt: «Christus ist Gottes Kraft und Gottes Weisheit, und wer die Heilige Schrift nicht kennt, der kennt weder Gottes Kraft noch seine Weisheit: die Schrift nicht kennen heißt Christus nicht kennen.»

2. Die Kraft des Wortes Gottes

Worte haben Wirkung. Wir können einander mit Worten aufbauen, stärken, aber auch verletzen und schwächen. Im Buch der Sprichwörter lesen wir: «Tod und Leben stehen in der Macht der Zunge; wer sie liebt, geniesst ihre Frucht» (Spr 18,21). Das zeigt: Worte können entweder Tod oder Leben bewirken. Wenn ich z.B. Worte der Angst und Resignation ausspreche, hat dies Wirkung, in mir und bei den Anderen werden sich Angst und Entmutigung verstärken. Umgekehrt werden Worte des Glaubens, der Kraft und der Hoffnung in mir und bei den Anderen Glauben, Kraft und Hoffnung wecken und verstärken. Unsere Worte haben Wirkung.

Das gilt noch vielmehr vom Wort Gottes. Gottes Wort hat eine unendliche Kraft. Wir lesen im ersten Vers der Bibel: «Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde» (Gen 1,1). Wie hat Gott Himmel und Erde geschaffen?



Allein durch Sein Wort. Gott rief die Schöpfung durch Sein Wort aus dem Nichts ins Dasein: «Durch das Wort des HERRN wurden die Himmel geschaffen, ihr ganzes Heer durch den Hauch seines Mundes. ... Die ganze Erde fürchte den HERRN; vor ihm sollen alle beben, die den Erdkreis bewohnen. Denn er sprach und es geschah; er gebot und da stand es» (Ps 33,6.8-9). Gottes gewaltige Schöpfermacht wirkt in Seinem Wort.

Die Kraft eines Wortes hängt nicht vom Inhalt ab, sondern von der Person, die es ausspricht: Ob ein fünfjähriges Kind oder der Präsident einer Weltmacht sagt: «Hab keine Angst. Ich verteidige dich!» – macht einen grossen Unterschied. Wenn Gott,

der mit Seinem Wort Himmel und Erde gemacht hat, etwas sagt, dann hat Er auch die Macht das Wort zu erfüllen. Auf Sein Wort ist Verlass! Denn: «Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen» (Mk 13,31). Gottes Worte bleiben für immer, für ewig!

3. Wort Gottes als Logos und Rhema

Die griechische Sprache, in der das Neue Testament geschrieben wurde, kennt für den Begriff Wort, welcher für Wort Gottes verwendet wird, zwei Begriffe: Logos und Rhema.

Logos ist der feststehende Sinn des Wortes Gottes. Die Bibelwissenschaft

(Exegese) hilft, diesen Sinn, den Logos, zu erkennen, indem sie die kulturelle und geschichtliche Situation von damals aufzeigt und den Sinn des Wortes aus diesem Zusammenhang heraus erklärt. Die Betrachtung des Logos zeigt den Charakter Gottes und offenbart Seine Heilswege. Der Logos erklärt jedoch (meist) nicht, was Gott heute durch Sein Wort dem einzelnen Menschen persönlich sagen und in ihm bewirken will.

Wenn Gottes Wort in der Kraft Seines Geistes einen Menschen persönlich trifft, dann wird dieses Wort zur persönlichen Botschaft an ihn, es wird zum Rhema. Im Rhema, im persönlichen Wort Gottes, strömt Gottes Kraft mit, um das Wort zu erfüllen. So ist das Wort Gottes wie eine offene Türe zu den Schätzen des Himmels. Wenn Gott etwas zu uns sagt, dann hat Er dies bereits für uns vorbereitet. Es ist bereits da und muss nur noch



«abgeholt» werden. Als der Engel zu Maria sagte, dass der Heilige Geist über sie kommen und sie ein Kind empfangen werde, wartete Gott nur noch auf das Ja von Maria.

Wenn Gott sagt, dass Er mich liebt, und ich Seinem Wort glaube, dann kommt Er in diesem Moment durch Sein Wort mit Seiner ganzen Liebe zu mir. Das Gleiche gilt, wenn Gott uns in schweren und schwierigen Situationen Seine Kraft und Seinen Frieden zusagt. Wir brauchen Seine Zusage nur im Glauben anzunehmen.

Gott will durch Sein Wort Sein Licht und Seine Kraft in unserem Leben entfalten. Wie kann dies geschehen? Dazu einige praktische Hinweise:

4. Die innere Haltung

Wichtig ist, die Bibel, das Wort Gottes, in der richtigen Haltung zu lesen. Die Bibel ist kein Buch, um es inhaltlich auseinanderzunehmen oder zu kritisieren, sondern ein Buch, durch das Gott zu uns spricht: Es ist ein Heiliges Buch!

Wer eine Botschaft (vielleicht ein Liebesbrief), eine Ermutigung, ... erhält, die ihm viel bedeutet, wird diese Botschaft öfters lesen, darüber nach-

denken und daraus Kraft und Freude schöpfen. Denn die Wärme, die Liebe, das Vertrauen, der Trost, ... in den Worten tun einfach gut. Die Bibel, die Heilige Schrift ist eine solche Botschaft, ein Liebesbrief an uns. Der Urheber ist Gott, der uns über alles liebt. Er interessiert sich für uns. Er will uns Seine Liebe zeigen.

Gottes grenzenlose Liebe spricht durch die Bibel zu uns. Es ist entscheidend wichtig, in allen und hinter allen Texten der Heiligen Schrift diese Liebe zu sehen und nach ihr zu suchen. Gottes Liebe zeigt sich auch in Ermahnungen, Korrekturen und Warnungen. So gibt Er uns auch Weisungen und Gesetze, die dem Leben dienen. Denn Er will nicht, dass wir uns selbst und andere schädigen und verletzen.

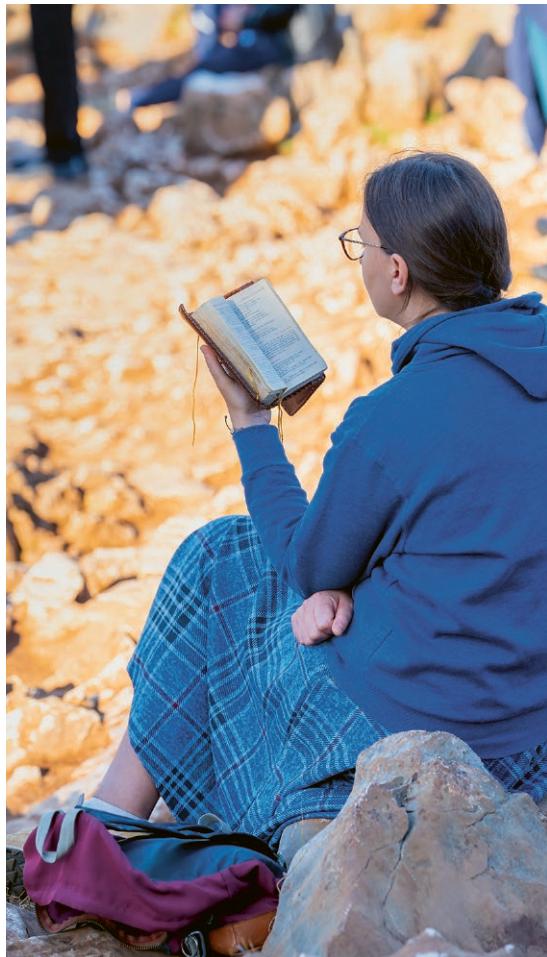
Gottes Wort will uns aber nicht in erster Linie sagen, was wir zu tun haben, sondern dass Gott uns über alles liebt und Herrliches mit uns vorhat. Er will uns sagen, wer wir sind, wie kostbar und wertvoll wir Ihm sind. Er will uns fördern und das Beste in uns zum Leben bringen. Er will uns durch die Heilige Schrift in allen Situationen den göttlichen Sinn zeigen, der uns ermutigt und stärkt.

5. Persönliche Bibellesung

Wenn ich die Bibel alleine lese, ist es wichtig, ruhig zu werden, mich auf Gott auszurichten und um das Licht des Heiligen Geistes bitten: «Jesus, ich danke Dir, dass Du jetzt da bist. Erleuchte mich mit Deinem Heiligen Geist, damit ich Dein Wort verstehe, damit es in meinem Leben Frucht bringen kann. Amen.»

Nun kann ich den Schrifttext (nach Möglichkeit laut) lesen und anschliessend 2 bis 3 Minuten wirken lassen. Vielleicht lese ich die Stelle zweimal und achte darauf, was mich besonders anspricht. Dann verbleibe ich in der Stille und höre in mein Inneres hinein.

Es geht um das, was der Schreiber des Hebräerbriefes sagt: Beherzigt, was der Heilige Geist – durch den Text – sagt (Hebr 3,7). Der Heilige Geist redet nicht akustisch vernehmbar, sondern indem wir uns angesprochen fühlen, ein inneres Licht aufleuchtet, eine Sehnsucht wächst: Das ist es! Das kann auch durch einen Nebensatz geschehen. Ich las einmal den Satz: «Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht blossstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen» (Mt 1,19). Das berührte mich und



mir wurde sofort klar, von wem ich mich trennen soll.

Was mich bewegt und mir innerlich aufgeht, was mich ermutigt und zu tun bewegt, aber auch meine offenen Fragen, kann ich aufschreiben. Dann

gilt, was Roger Schutz, der Gründer der Taizé-Bruderschaft, sagt: «Lebe das, was du vom Evangelium begriffen hast und sei es noch so wenig.» Was ich nicht verstehe, darf ich loslassen. Es hat jetzt keine Bedeutung für mich. Also nicht grübeln und sich festbeissen! Als Kind Gottes weiss ich, dass Gott mir das, was Er mir sagen will, so klar sagt, dass ich es verstehe.

Hilfreich ist es, wenn ich dies regelmässig tue, zum Beispiel jeden Morgen eine Viertelstunde Zeit einräume für mich und Gott. Auch wenn ich im Moment wenig wahrnehme, wächst dadurch die Beziehung zu Gott. Mein Denken und meine Haltungen wandeln sich.

Zur persönlichen Bibellesung können die fünf Schritte der Lectio divina helfen. Vgl. dazu folgende und weitere Webseiten: <https://wp.vbg.net/bibellesen-methode-lectio-divina>.

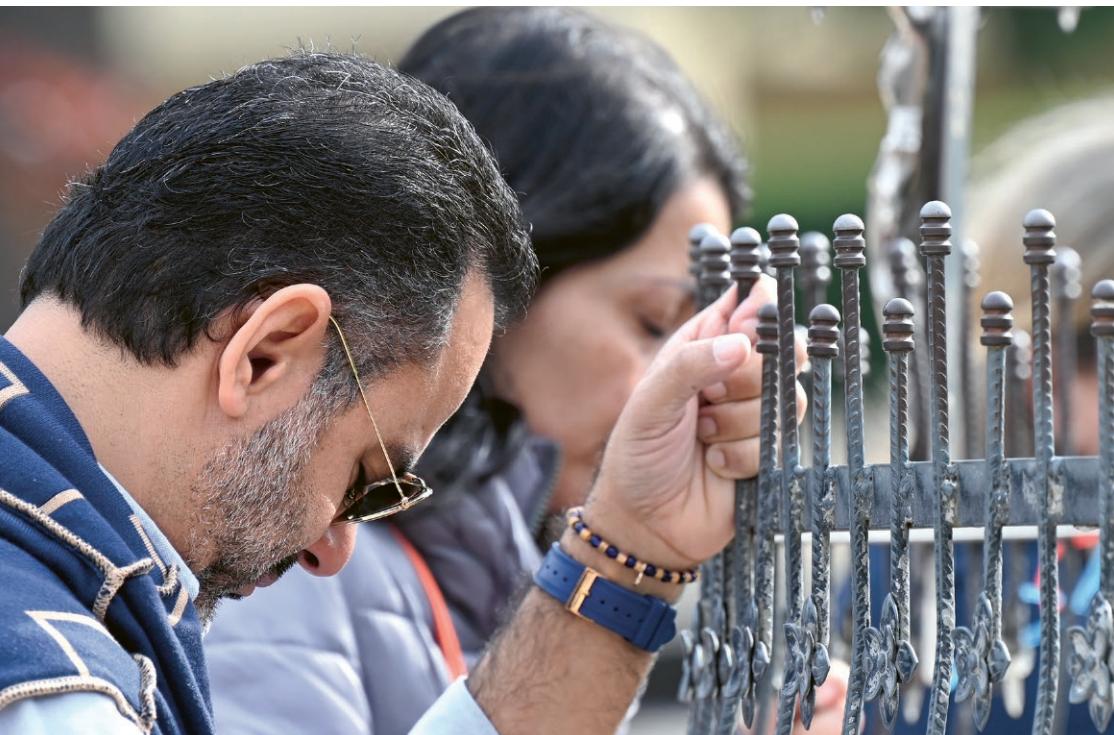
6. Gottes Wort proklamieren

Paulus bezeichnet im Epheserbrief bei der Waffenrüstung Gottes das Wort Gottes als Offensivwaffe: «das Schwert des Geistes, das ist das Wort Gottes» (Eph 6,17). Das Schwert des Geistes ist wie ein Dschungelschwert, mit dem man sich im Dickicht des Urwaldes einen Weg freischlägt. Auch

wir können uns manchmal wie in einem Dschungel von negativen Einreden, verwirrenden und angstmachenden Gedanken fühlen und keinen Weg mehr vor uns sehen.

Die Wüstenväter machten die Erfahrung, dass im laut ausgesprochenen Wort Gottes Gott mit Seiner Kraft wirkt. Das heisst: Im Dschungel der entmutigenden und negativen Einreden können wir die Kraft des Wortes Gottes in Anspruch nehmen und es voll Glauben laut aussprechen. Denn im Wort Gottes, besonders im RHEMA, dem aktuellen Wort Gottes in unserer konkreten Situation, wirkt Gottes Kraft. Worte, wie z.B. «Fürchte dich nicht, ich bin bei dir!», «Vertraue nur, Er wird alles fügen!», «Er hat alles in Seiner Hand» oder «Durch Ihn wird alles gut werden!» ebnen uns den Weg und geben uns die Kraft, weiterzugehen.

Zur Verdeutlichung zwei Beispiele:
 1. Ich habe ein Problem mit meinem Nachbarn. Er hat mich ungerecht behandelt. Ich weiss nicht, wie ich reagieren soll. In mir steigen Wut, Ärger und auch Angst auf. Ich fühle mich minderwertig, möchte am liebsten resignieren, mich zurückziehen und keinen Kontakt mehr mit ihm haben.



Ich bitte Gott, mir Seine Wahrheit, Sein Wort, in diese Situation zu geben. Ich wähle z.B. diesen Bibelvers: «In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt» (Joh 16,33). Ich proklamiere (spreche laut aus): In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt. Nun kann ich beten: «Danke Jesus, für diese Ermutigung. Du bist stärker als alle Angst, als alle Bedrängnisse in der Welt. Du hast alle Macht im Himmel und auf

Erden. Du bist auch der Herr und Sieger über mein Problem. Ich vertraue Dir und nehme jetzt Deine Zusage und Kraft an. Du lebst in mir und hilfst mir, jetzt mutig voranzugehen. Ich danke Dir dafür. Amen»

Aus der Kraft des Wortes kann ich auch mit dem Nachbarn das Gespräch suchen. Ich bitte um die Führung des Heiligen Geistes und darum, dass ich gelöst und entspannt mit ihm über die Situation reden kann.

Zweites Beispiel: Ein Familienvater hat die Arbeit verloren. Ängste und eine existentielle Verunsicherung quälen ihn: «Wie soll es mit mir und der Familie weitergehen?» In dieser Situation schaut er auf Gott, bittet um Seine Wegweisung und erhält das Wort: «Der HERR ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen» (Ps 23,1). Nun spricht er das Wort Gottes mehrmals laut aus und proklamiert es. Dazu kann er beten: «Danke, Herr, für dieses Wort. Ich nehme Deine Zusage, dass mir nichts fehlen wird in Anspruch. Ich werde genug am Nötigsten haben. Du bist der Herr und mein Versorger. Du sorgst Dich auch um eine neue Tätigkeit. Ich vertraue Dir und danke Dir für die neue Arbeit, die Du für mich bereit hast. Amen»

Das schenkt ihm Ruhe und Vertrauen. Voll Zuversicht sendet er Bewerbungsschreiben an verschiedene Firmen und fragt Kollegen, ob sie etwas Passendes für ihn wissen. Auch nach möglichen Absagen und Enttäuschungen bleibt er voll Zuversicht, denn er weiß: «Der HERR ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen.»

Wer so das Wort Gottes ergreift, es ausspricht und voll Glauben daran festhält, wird erfahren, wie die Kraft des Wortes Gottes sein Herz stärkt, erfreut, aufrichtet und immer wieder neu ermutigt. Dann erfüllt sich, was die Gospa am 25. April 2013 sagte und uns allen wünscht: Die Heilige Schrift sei euch immer Ansporn.

Leo Tanner, Kaplan

Buchempfehlung «Nachfolge – Gottes Reich wächst»

Autor: Leo Tanner

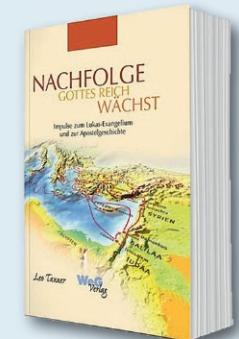
336 Seiten, broschiert, 15,5 x 21,5 cm

Herausgeber: WeG Verlag GmbH, Eggersriet

ISBN: 978-3-909085-56-9, Preis CHF 22.90

In diesem Buch werden alle Texte des Lukas-Evangeliums und der Apostelgeschichte fortlaufend in 208 Tagesimpulsen erklärt. Dazu kommen Fragen, die zur persönlichen Besinnung und zum Gebet hinführen. Das Buch enthält weitere Bilder, Landkarten und viele exegetische Erklärungen.

sekretariat@weg-verlag.ch, www.weg-verlag.ch, 071 950 28 26



«Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen»

Papst Franziskus hat das Heilige Jahr 2025 unter das Motto «Pilger der Hoffnung» gestellt. In Medjugorje hat die Muttergottes die Pilger in letzter Zeit besonders intensiv aufgerufen: «Seid Menschen der Hoffnung!» (25. August 2024) Deshalb wird Pater Bruno Rieder in der neuen Jahresreihe ausgewählte Abschnitte aus der päpstlichen Verkündigungsbulle «*Spes non confundit*» erläutern.

Verkündigungsbulle Nr. 1: «*Spes non confundit*», «die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen» (vgl. Röm 5,5). Im Zeichen der Hoffnung macht der Apostel Paulus der christlichen Gemeinde von Rom Mut. Hoffnung ist auch die zentrale Botschaft des bevorstehenden Heiligen Jahres, das der Papst nach alter Tradition alle fünfundzwanzig Jahre ausruft. Ich denke an all die Pilger der Hoffnung, die nach Rom kommen werden, um das Heilige Jahr zu feiern, und an diejenigen, welche die Stadt der Apostel Petrus und Paulus nicht besuchen können und es in den Teilkirchen begehen werden. Für alle möge es ein Moment der lebendigen und persönlichen Begegnung mit unserem Herrn Jesus Christus sein, der «Tür» zum Heil (vgl. Joh 10,7,9); ei-

ner Begegnung mit ihm, den die Kirche immer und überall und allen als «unsere Hoffnung» (vgl. 1 Tim 1,1) zu verkünden hat.

Die Versuchung der Unglückspropheten

«Wir können diesen Unglückspropheten nicht zustimmen, wenn sie nur unheilvolle Ereignisse vorhersagen, so, als ob das Ende der Welt bevorstünde.» Diese Worte finden sich in der Eröffnungsansprache von Papst Johannes XXIII. zum Zweiten Vatikanischen Konzil. Die Unglückspropheten sind auch 60 Jahre später nicht ausgestorben. Sie malen zahlreiche Katastrophenszenarien an die Wand. Im weltlichen Bereich: Klimakatastrophe, Dritter Weltkrieg, Donald Trump, Pandemien. Im kirchlichen Bereich:

Glaubensabfall, Priestermangel, Aussterben der christlichen Kirchen.

Auch im privaten Bereich braucht es manchmal nicht allzu viel, dass Menschen in Panik geraten und den persönlichen Weltuntergang kommen sehen. Anlässe können sein: Examensangst, eine schwere Operation oder Krankheit, ein verhärteter Konflikt, Verlust des Arbeitsplatzes, Mobbing, unerwartete Geldausgaben, Kinder auf Abwegen. Gewiss sind das alles schwere Prüfungen, aber die totale Katastrophe, die dadurch heraufbeschworen wird, ist doch meistens Produkt unserer ängstlichen Phantasie. Wo bleibt in solchen Erfahrungen die christliche Hoffnung? Nicht als nebulöse Ahnung: Vielleicht wird es irgendwie nochmals gut gehen. Sonstern als unerschütterlicher Fels, wie sie uns zu Beginn der Verkündigungsbulle entgegenkommt.

«Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen.» Der Apostel Paulus ist kein Schönfärbler, er spricht dieses Wort zu Mitchristen, die wie er vielerlei Not und Leid kennen. Er ruft dazu auf: «Lasst uns dankbar und selbstbewusst sein mitten in den Bedrängnissen.» (Röm 5,3; Übersetzung nach N. Baumert) Christen sind keine Jammer-



lappen. Doch solche Botschaften sind rasch gesagt, aber manchmal schwer zu praktizieren, gerade wenn noch so vieles im Argen liegt, auch unter Christen. Also muss Paulus seine Ermutigung begründen. Er bietet eine konkrete Anleitung, wie Bedrängnisse nicht in die Verzweiflung führen, sondern die Hoffnung stärken. Er schreibt: «Wir wissen, dass die Bedrängnis ein Durchhalten hervorruft, das Durchhalten aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung; die Hoffnung aber enttäuscht und beschämmt nicht.» (Röm 5,3-5)

In der Bedrängnis durchhalten

Nehmen wir ein Beispiel für eine Bedrängnis: immer weniger Gottesdienstbesucher. Viele lassen sich davon anstecken: Wenn die meisten Mit-

menschen nicht mehr in die Messe gehen, dann kann ich auch zu Hause bleiben. Eine solche Reaktion offenbart, dass die Gottesbeziehung bereits erloschen war. Wer hingegen im Glauben feststeht, der sieht sich im Durchhalten bestärkt: «Nun kommt es erst recht auf meine Präsenz und Treue an. Ich will wie Maria mit Jesus den Weg bis zum Ende mitgehen!» Die wegbrechende soziale Stütze (was man so tut) ersetzt der Gläubige dann durch den festen Blick auf Christus: «Du bist treu, deshalb will auch ich dir treu bleiben.» Bedrängnisse öffnen – so sie als Chance wahrgenommen wer-

den – den Blick auf die unsichtbare Wirklichkeit. In diesem Fall: Die Kirche hat zwar auch eine äussere, organisatorische Gestalt, ihrem Kern nach jedoch ist sie Leib Christi und damit von Gott gestiftete Wirklichkeit, die nicht ausgelöscht werden kann. Christus ging in seinem menschlichen Leib in die äusserste Bedrängnis der Passion und des Kreuzestodes hinein, wurde aber von Gott auferweckt zum unvergänglichen Leben.

Bedrängnisse vertiefen also die geistliche Sichtweise. Nur aus dem Blick auf diese Glaubensgeheimnisse kommt



die Kraft zum Durchhalten. Statt entmutigt aufzugeben, erfährt der unbeirrbar treue Christ innere Stärkung, erfasst ihn der Glanz der göttlichen Herrlichkeit. Die Not oder Verfolgung wird ihm zum Anlass, noch mehr auf Christi Kraft und Gnade zu setzen statt auf bloss menschliche Bemühungen. So bewahrheitet sich die paulinische Einsicht: «Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.» (2 Kor 12,10) Der bedrängte Christ, der jedoch durchhält, bewährt sich. Er wird zur Säule im Haus Gottes, der Kirche, und wirkt auf andere ermutigend. Nur wer durchhält, auch in schweren Zeiten, weiss, dass sich dieser Weg bewährt. Mit den Worten des heiligen Benedikt: «Lass dich nicht sofort von Panik durcheinander bringen und fliehe nicht vom Weg des Heils; er kann am Anfang nicht anders sein als eng. Wer aber im christlichen Leben und im Glauben fortschreitet, dem wird das Herz weit.» (RB Prolog 48f.)

In der göttlichen Liebe verankert
Was aber verleiht die Kraft zum Weitergehen? Die Hoffnung als das Festhalten an Gottes Verheissungen. Und diese Hoffnung bewährt sich immer, das weiss jeder, der sich einmal gegen alle Ungewissheit auf diesen Weg eingelassen hat. Auch hier gilt: «Wer

hat, dem wird gegeben werden.» (Mt 25,29) Hoffnung, die durchhält, wird immer tragfähiger. Wie viele Gebetsgruppen haben schon dieses Gesetz erfahren! Je mehr jemand seine Zuversicht allein in Gott verankert, desto unabhängiger wird seine Hoffnung von irdischen Widrigkeiten. Der heilige Paulus hat dies oft in seinem Leben erfahren und appellierte an ähnliche Erfahrungen seiner Mitchristen in Rom: Wer als hoffender Mensch an der unsichtbaren göttlichen Wirklichkeit festhält, der jagt keiner Illusion nach, der blamiert sich nicht.

Warum ist das so? Warum enttäuscht die Hoffnung nicht? Paulus antwortet: «Weil die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen ist durch den heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.» (Röm 5,5) Der Heilige Geist lässt uns erkennen, dass Gottes Liebe unvergleichlich ist. Jesus hat sie uns offenbart: «Unter Beweis gestellt aber hat Gott seine ganz von ihm ausgehende Liebe zu uns dadurch, dass Christus, da wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist.» (Röm 5,8) Umso mehr rettet uns Gottes Liebe oder wendet die Not zum Guten, nachdem uns seine Gnade gerecht gemacht hat; beziehungsweise seine Liebe verleiht uns Kraft in der Bedrängnis.



Diesen unerschütterlichen Anker unserer Hoffnung kann und soll jeder Christ auf sich persönlich beziehen oder auf das Geschick der Welt. Auf sich persönlich: Auch wenn ich der einzige Mensch wäre, der Erlösung benötigt, so hätte Christus dennoch für mich seine Passion durchlitten und wäre für mich am Kreuz gestorben. Auf das Geschick der Welt: Es gilt bis ans Ende der Zeiten: «Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.» (Joh 3,17)

Pilger der Hoffnung

Als ich vor Jahren in einer Krise steckte, bedrängten mich Zweifel: Schaffe ich es weiterzugehen? In dieser Situation richtete ich mein inneres Auge auf Jesus und fragte: Was gab Ihm die Kraft weiterzugehen, in Erwartung unvorstellbarer Leiden, zum wiederholten Mal am Boden liegend, angesichts des Kreuzestodes, im Erleiden der Gottverlassenheit? Die Antwort: Jesus konnte seinen Weg nur bis zum Äußersten vollenden, indem er unentwegt auf ■■■

JAHRESBOTSCHAFT VOM 25. DEZEMBER 2024

«Liebe Kinder!

Heute, an diesem Tag der Gnade, rufe ich euch in besonderer Weise auf, euer Leben nicht im Streben nach irdischen Zielen zu leben und Frieden und Freude nicht in irdischen Dingen zu suchen, denn so wird euer Leben von Dunkelheit eingenommen und ihr seht den Sinn eures Lebens nicht. Meine lieben Kinder, öffnet Jesus die Tür eures Herzens, erlaubt Ihm, euer ganzes Leben zu übernehmen, damit ihr beginnt, in der Liebe und Barmherzigkeit Gottes zu leben. Meine Kinder, nur mit Jesus in euren Herzen werdet ihr das wahre Ziel eures Lebens erkennen und nach dem ewigen Heil streben.

Ich segne euch mit meinem mütterlichen Segen.»

(mit kirchlicher Erlaubnis)

Bei der letzten täglichen Erscheinung am 12. September 1998 sagte die Muttergottes zu Jakov Colo, dass er einmal im Jahr an Weihnachten eine Erscheinung haben werde. Sie legte ihm besonders ans Herz, für die Pilger und die Kranken zu beten.



den himmlischen Vater blickte. Die Hoffnung auf dessen Liebe und Treue konnte ihn unmöglich zugrunde gehen lassen.

Damit ist deutlich geworden, was das Leitwort des Jubiläumsjahres «Pilger der Hoffnung» besagt. Zuversichtlich den Weg weitergehen, durchhalten – weil «die persönliche Begegnung mit unserem Herrn Jesus Christus» uns ergriffen hat. So beruht unsere Hoffnung nicht auf Träumen und Wünschen, auf blossem Optimismus oder gar auf einer Vogel-Strauss-Taktik.

Jesus Christus allein ist «unsere Hoff-

nung» (1 Tim 1,1). Die Gospa gibt einen konkreten Hinweis, wie wir diese Hoffnung stärken: «Das Gebet öffnet die Herzen und gibt Hoffnung, und der Glaube wird geboren und gestärkt. Meine lieben Kinder, ich rufe euch mit Liebe auf, kehrt zu Gott zurück, denn Gott ist Liebe und eure Hoffnung. Ihr habt keine Zukunft, wenn ihr euch nicht für Gott entscheidet, und deshalb bin ich bei euch, um euch zu führen, damit ihr euch für die Bekehrung und das Leben entscheidet und nicht für den Tod.» (Botschaft vom 25. November 2022)

Fortsetzung folgt...



«In Medjugorje sind die Gnaden einfach spürbar.»

Interview mit Bruder Franz Bommer vom Kloster Disentis

Bruder Franz, kannst du dich kurz vorstellen?

Ich bin als Martin Bommer 1957 geboren, in Wängi im Kanton Thurgau, und auf einem Bauernhof mit sieben Geschwistern aufgewachsen. Ich bin der Jüngste. Nach der obligatorischen Schulzeit absolvierte ich eine Lehre zum Postboten. Nach sechs Jahren in diesem Beruf liess ich mich zum Krankenpfleger ausbilden. Am 8. Dezember 1982, dem Hochfest der Unbefleckten Empfängnis Mariä, trat ich ins Benediktinerkloster Disentis ein.

Im Kloster bin ich als Krankenpfleger tätig. Wir pflegen die Mitbrüder selber, wenn möglich bis zum Sterben. Zu diesem Dienst gehört auch die Betreuung der kranken Schüler in Internat und Schule. Zwischen durch erfülle ich vielerlei Aufgaben im Hausdienst, zum Beispiel in der Reinigung. Zudem bin ich Stellvertreter des Novizenmeisters und des Priors.



Welche Rolle spielte die Gottesmutter Maria auf deinem geistlichen Weg?

Schon als Kind hat mir die Maiandacht gefallen, besonders diese Lieder. Das erste Kirchenlied, das ich auswendig lernte, war «Maria, dich lieben». Seit jeher war mir das Rosenkranzgebet wichtig. Mit der Mutter haben wir Kinder Wanderungen gemacht, einmal ins Appenzellerland, zur Kapelle Maria Ahorn. Das war für mich ein sehr eindrücklicher Pilgerweg mit ihr alleine als elfjähriger Bub.

Wie bist du auf Medjugorje aufmerksam geworden? Warst du sofort überzeugt oder zunächst skeptisch eingestellt?

Meine eigene Berufung bekam ich in Fatima geschenkt, am 12./13. September 1979; quasi über Nacht bin ich ergriffen worden. Beim Wechsel von der Post zur Krankenpflege unternahm ich diese Pilgerreise. Vom Kloster aus pilgerte ich einige Mal nach Lourdes. Um 1985 hörte ich von Medjugorje. Was mich vor allem beeindruckt hat: dass dort sehr viel gebeichtet wird. Das war für mich das grosse Zeichen, dass es echt ist, weil das Beichten ein intensives Sakrament ist – und der Teufel das sicher nicht will. Das hat mich überzeugt, dass

Medjugorje echt ist und nicht eine Phantasie von sechs Kindern.

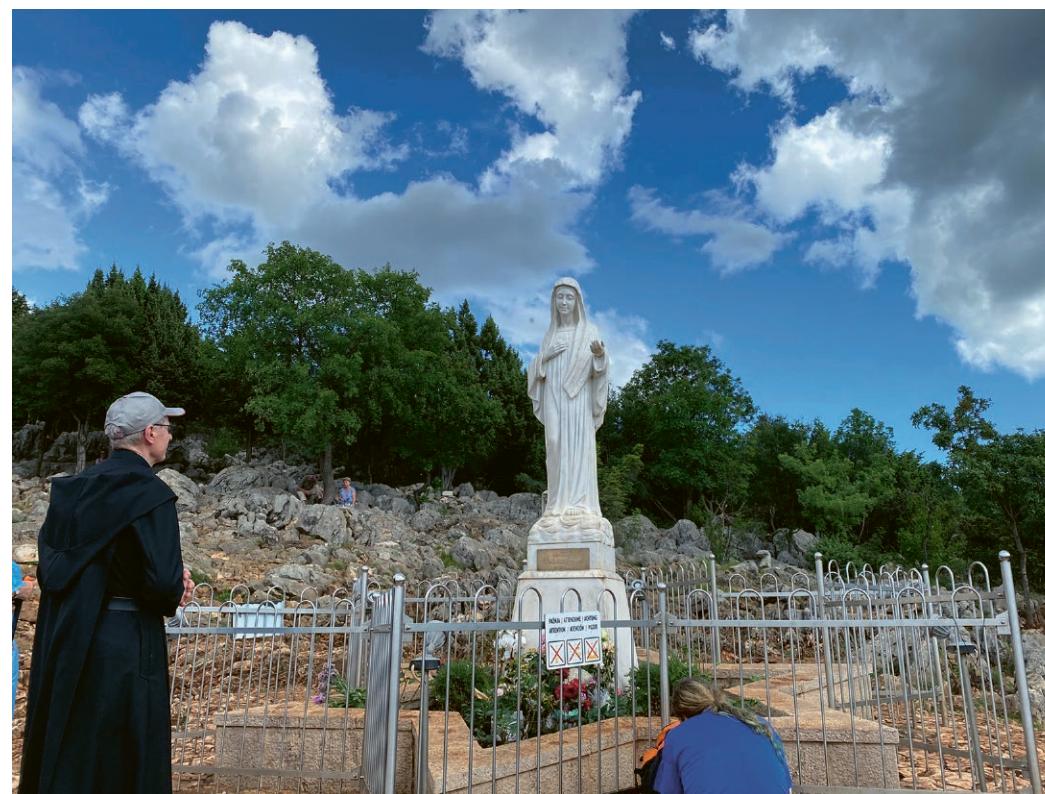
Wann bist du erstmals nach Medjugorje gepilgert und welches waren die wichtigsten Eindrücke?

Das erste Mal bin ich 2004 zum Jahrestag am 25. Juni hingefahren. Ich bin am 23. mit dem Arbeiterbus angekommen. Ich wollte schauen: Was ist Medjugorje? Dann wurde ich von einem Priester eingeladen: «Es wird momentan jeden Abend eine Novene zusammen mit der Seherin Marija gebetet.» Da ging ich mit. Es war sehr eindrücklich, den letzten Tag der Novene mitzuerleben. Ich bin auch ins Gespräch – mittels eines Übersetzers – mit Marija gekommen und habe diese Mutter erlebt, wie sie diskutierte und mit der Gruppe ein Getränk einnahm. Auf einmal sagte sie: «Ich muss nach Hause, der Jüngste erwacht jetzt aus dem Schlaf, ich muss dann zu Hause sein.» Das hat mich sehr beeindruckt: so eine gemütliche, natürliche Mutter, keine reservierte Person.

Am Jahrestag selbst war der Erscheinungsberg voller Pilger. Mir wurde der Hinweis gegeben, ich solle Richtung Muttergottesstatue gehen. Doch plötzlich sagte eine Frau – überraschenderweise auf Deutsch,

ich war ja nicht angeschrieben als Deutschsprachiger – zu mir: «Setzen sie sich hier hin.» Ich nahm also dort Platz. Nach einer Viertelstunde kamen die Seher Marija und Ivan und setzten sich neben mich, nur eine Person war dazwischen. Wir beteten dann den Rosenkranz. Plötzlich hiess es: «Stille! Die Erscheinung ist nun im Gang.» Das aus nächster Nähe zu erleben, das war eine sehr grosse Überraschung für mich. Ich bekam dann noch die Einladung in die Kapelle neben dem Haus von Marija, dort am Gebet teilzunehmen.

So hat mich dieser erste Aufenthalt sehr berührt. Für mich ist Medjugorje wirklich ein Gnadenort: besonders mit der Anbetung. Diese Stille! Mit dem Erscheinungsberg und dem Kreuzberg. Als ich zum ersten Mal auf dem Kreuzberg war, sagte ich: «Ich möchte ein Andenken mitnehmen.» Ich drehte mich um und sah einen schönen faustgrossen Stein mit einem Kreuz drin. Den nahm ich als Andenken mit. So habe ich jetzt neben meinem Bett immer den Kreuzberg vor mir, eingeritzt in die Natur, in diesen Stein.





Du hast bisher insgesamt sieben Wallfahrten nach Medjugorje unternommen? Welche Erlebnisse waren für dich unvergesslich?

Ich war 2009 zum zweiten Mal dort. Mitgekommen war ein junger Mann, der für drei Monate im Kloster mit

uns lebte. Wir reisten auf den 8. Dezember hin. Ich lud den jungen Mann ein, weil er in einer schwierigen Situation steckte. Er kam gerne mit, war aber noch nicht so tief im Glauben verankert. Er ging einfach überall mit und beichtete auch. Auf dem Erscheinungsberg war am 8. Dezember der Seher Ivan zwei Meter neben uns. Der junge Mann kaufte unten am Erscheinungsberg eine Statue der Muttergottes, was mich sehr überraschte. Eindrücklich war dann für mich, wie anschliessend seine Entwicklung im Glaubensleben verlief und er einen guten Arbeitsplatz fand.

Besonders geplant hatte ich, dass ich am 13. Mai 2017 zusammen mit einem Neffen nach Medjugorje pilgerte. Ich feierte das Jubiläum 100 Jahre Fatima auf dem Erscheinungsberg, genau zu der Zeit, als in Fatima das Pontifikalamt stattfand.

Was ist für dich persönlich die wichtigste Botschaft der Gospa? Welchen Gewinn hast du für dich aus den Pilgerfahrten gezogen?

Für mich sind es drei Botschaften. Die erste berührte mich sehr tief, als ich erstmals 2004 in Medjugorje weilte. Am Jahrestag, am 25. Juni, wünschte die Muttergottes Gebetsgruppen. Am

25. August 1991 erwähnte die Gospa: «Was ich in Fatima begonnen habe, meinen Plan, das möchte ich in Medjugorje weiterführen.» Mich berührte das sehr, weil ich in Fatima meine Berufung bekam.

Eine eindrückliche Botschaft ist die vom 25. Dezember 2012, als einmal in diesen 43 Jahren Jesus gesprochen hat, als Baby in den Armen Marias. Jesus sprach zwei Sätze: «Ich bin euer Friede. Haltet meine Gebote!» Das berührte mich sehr. Jesus hat alles gesagt mit diesen zwei Sätzen. Nun kommt es auf uns an – wir haben unseren freien Willen -, wie wir uns verhalten. Sonst haben wir Probleme. Diese drei Botschaften sind für mich sehr tief in meinem Herzen.

Warum empfiehlst du Menschen, die noch nie im herzegowinischen Wallfahrtsort waren, dorthin zu pilgern?

Ich sage: In Medjugorje sind für mich die Gnaden einfach spürbar. Wie Gott da in den Menschen wirkt, vor allem seelisch. Dass da etwas aufbricht. Es gibt ja auch körperliche Heilungen, aber vor allem innerliche. Da wirkt der Sakramentenempfang. Vor allem durch das Sakrament der Versöhnung: Was da die Menschen erleben,

das ist für mich grossartig. Ich kann den Menschen nur empfehlen hinzufahren, damit sie eine Vertiefung im Glaubensleben erfahren. Ein Aufenthalt in Medjugorje ist so intensiv.

Für mich persönlich ist es, wie ich im Jux sage, eine BP-Tankstelle: Beten und Pizza. Denn es gibt ja nebenbei auch einen Genuss für den Leib: eine gute Pizza zu essen. Die Atmosphäre in Medjugorje: Ich staune immer über die Anbetung eine Stunde lang, mit Texten zwischendurch, mit Gesängen – diese Ruhe! Es sind ja zehntausend Sitzplätze auf dem Aussenplatz. Dann hörst du noch die Vögel Lobpreis pfeifen. Das ist eine so intensive Atmosphäre. Die vielen Jugendlichen und Kinder, Familien. Ich kann empfehlen, Medjugorje mal zu erleben, vor allem den Jugendlichen. Ich selber fahre lieber zu ruhigen Zeiten hin, im Mai und im Oktober, weniger ans Jugendfestival. Aber ich freue mich sehr, wie da um die 60'000 Jugendliche zusammenkommen und nun auch immer mehr Priester und Bischöfe teilnehmen. Gleichgesinnte aus circa achtzig Ländern. Die Berufungen, die in Medjugorje entstehen, wie ich es selber in Fatima erlebte: viele geistliche Berufungen, aber auch Ehepaare. Gleichgesinnte junge Männer und

Frauen lernen sich kennen für den Weg hin zu einer Ehe. Medjugorje ist in unseren Breitengraden eine Lokomotive für das christliche Leben.

Bei Priestern erlebte ich noch vor zehn Jahren eine grosse Zurückhaltung. Dann fragte ich sie: «Kennen Sie Pater Emiliano Tardif? Ein weltbekannter Priester, der im Heilungsdienst tätig ist.» «Ja, den kenne ich.» Dann fuhr ich fort: «Haben sie gewusst, dass er ein prophetisches Wort bekam zu Medjugorje?» «Nein.» «Lesen sie in einem seiner Bücher nach. Im Jahr 1981 fand anfangs Mai die Delegiertenversammlung der weltweiten Charismatischen Erneuerung mit 500 Teilnehmern in Rom statt. Am 6. Mai, bei einer Gebetsveranstaltung, bat der Franziskanerpater Tomislav aus Medjugorje, dass für den Klerus in seiner Heimat gebetet werde. Denn unter dem kommunistischen Regime in Jugoslawien sei es für Priester sehr mühsam zu wirken. Daraufhin beteten circa 25 Personen für ihn und den Klerus. Da bekam Pater Emiliano Tardif ganz deutlich das Wort: «Fürchtet nichts! Ich werde meine Mutter senden.» Dann am 24. Juni war die erste Erscheinung in Medjugorje. Pater Tardif besuchte selber 1983 Medjugorje. Wenn ich den Priestern dies erzählte,

wurden sie nachdenklich, diejenigen, die eine grosse Zurückhaltung gegenüber Medjugorje gehabt hatten.

Möchtest du im Zusammenhang mit Medjugorje noch etwas ergänzen?

Für mich sind die Bücher von Pater Slavko Barbarić wichtig. Was dieser Priester für Medjugorje geleistet hat! Diese Bücher, diese Gebete, die er verfasste, zeigen mir eine grossartige Person. Als er am 24. November 2000 am Kreuzberg oben starb, war das für mich sehr eindrücklich. Im Zusammenhang mit dem Sterben muss ich etwas erwähnen, was mich sehr berührte. Unser Altabt Pankraz starb am 25. Oktober 2013 um 9.00 Uhr. Erfreulicherweise kam am Abend dieses Tages in der Botschaft der Gospa der äbtliche Wahlspruch von Abt Pankraz vor: «Pax et Gaudium – Frieden und Freude.» Das finde ich sehr passend für Abt Pankraz, wenn ich daran denke, welche Gebetshaltung er hatte, welches Glaubensleben er vorlebte, seine väterliche Art. Er war selber einmal zusammen mit seinen Familienangehörigen in Medjugorje gewesen.

Herzlichen Dank für dieses Interview und dein Zeugnis.

Interview Pater Bruno Rieder

Betrachtung der Monatsbotschaft

Botschaft vom 25. November 2024: «*Liebe Kinder! In dieser Gnadenzeit der Erwartung möchte ich euch zum Gebet aufrufen, damit der Advent das Gebet der Familie sei. Auf besondere Weise, meine lieben Kinder, welche ich zärtlich umarme, rege ich euch zum Gebet für den Frieden in der Welt an, damit der Friede über den Unfrieden und den Hass vorherrsche. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.*» (mit kirchlicher Erlaubnis)

«In dieser Gnadenzeit der Erwartung möchte ich euch zum Gebet aufrufen»

Der Advent ist eine Zeit der Gnade, eine Chance, eine von Gott geschenkte Zeit. Was Gnade bedeutet, lässt sich am Beispiel von Pater Slavko Barbarić deutlich erkennen. Er verstand: Die Erscheinungen Unserer Lieben Frau sind ein besonderer Moment, eine Gnade. Ich möchte mein Leben für die Pläne Unserer Lieben Frau geben. Unsere Liebe Frau hat uns erwählt und ich entscheide mich, der Mitarbeiter Unserer Lieben Frau zu sein! Sie braucht mich! Alles andere ist unwichtig, das darf ich mir nicht entgehen lassen! Und er hat sein ganzes Leben für die Muttergottes hingegeben.

Der Advent ist eine Zeit der Gnade. Seine Bedeutung ist die Erwartung



von Weihnachten, also die Erwartung der Geburt Jesu im Herzen, in der Familie und in der Gemeinschaft. Es stellt sich die Frage: Ist in den letzten Jahren für uns Christen der Advent die Zeit der Erwartung gewesen? Oder ist es alles andere als das?

In den letzten Jahren wurde der Advent mancherorts durch das Läuten aller Glocken angekündigt (Advent in Wien, Zagreb...), was die Botschaft sendet: Schon jetzt, zu Beginn und während des Advents, feiern wir ein Fest. Aber es ist nicht Weihnachten. Weihnachten beginnt auch in der Adventszeit nicht, sondern am 25. Dezember. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage: Wann sollten wir die Weihnachtskrippe im Haus aufbauen und den Weihnachtsbaum, das Haus und die Straßen schmücken: Schon zu Beginn des Advents oder am Heiligen Abend?

Unsere Liebe Frau lädt uns auch in dieser Botschaft zum Gebet ein. Warum nochmal? Liegt es nicht daran, dass wir nicht beten? In der Kirche, besonders im Westen, wird oft nur diskutiert, der Mund ist voll vom Sprechen, von Vorschlägen, Sitzungen und Sitzungen... Unsere Liebe Frau lehrt uns: Bleibt nicht bei den äusser-

lichen Vorbereitungen für Weihnachten. Wenn ihr betet, könnt ihr Weihnachten erleben.

Warum beten? Es gibt viele Gründe, aber hier ist einer: Wie werden wir uns beispielsweise heute ohne Gebet orientieren? Der Mensch hat immer nach «Navigatoren» gesucht, die ihm helfen, seinen Weg zu finden. Die Menschen in den früheren Zeiten orientierten sich anhand der Sterne, der Sonne und der Beobachtung der Natur. Sie wussten, wo der Norden

war, als sie sahen, auf welcher Seite eines Baumes oder Steins die Flechte (Moos) lag. Das sagt Jesus deutlich zu seinen Zeitgenossen: «Und lernt ein Gleichnis vom Feigenbaum! Wenn sein Zweig schon weich wird und die Blätter treiben, wisst ihr: Der Sommer ist nahe ...» (Mk 13,28) Heute ist die gesamte Erde vermessen, für jeden Teil der Erde gibt es einen Reiseführer und eine Navigation. Wenn wir in die falsche Richtung gehen oder uns verlaufen, bringt uns die Stimme des Navigators wieder auf den richtigen



Weg. Aber was ist mit dem spirituellen Navigator? Wer wird uns helfen, wie sollen wir wissen, was wahr, gut, moralisch, schön und wesentlich im Leben ist, wenn wir nicht beten, wenn wir nicht zur Messe zu Jesus gehen, wenn wir das Wort Gottes nicht lesen?

«damit der Advent das Gebet der Familie sei.»

Der Advent ist eine Zeit des Familiengebets. «Eine Familie, die betet, bleibt eine Familie», sagte Mutter Teresa. Wenn eine Familie betet, sendet sie eine Botschaft: Wir leben mit Gott, nicht allein, wir verlassen uns nicht nur auf schwache menschliche Kräfte. Darüber hinaus verbindet das Gebet Familienmitglieder, bringt Wärme, schafft eine gesunde Atmosphäre, in der man gut leben, kommunizieren und auftretende Probleme lösen kann.

Es ist wichtig zu beachten: Beten bedeutet nicht, ständig zu sprechen und Worte auszusprechen. Im Gebet muss Stille herrschen. Zuhören ist entscheidend, denn nur so können wir Gottes Stille und Schweigen verstehen, eigentlich Gottes grosse Liebe, die still ist, die im Herzen und Schloss Mariens lebt, die in einem gewöhnlichen Stall geboren wird. Nur in der Stille und in einem Herzen, das zuzuhören

und wahrzunehmen weiss, können wir Jesus kennenlernen, der niemals spricht und niemals handelt, ohne vorher in der Stille zu sein, in der Stille mit dem Vater.

«meine lieben Kinder, welche ich zärtlich umarme»

Hier stellen wir die Frage: Mutter Maria, wie kannst du uns sündige und schwache Menschen umarmen? Auf diese Frage gibt es nur eine Antwort: Die Liebe unserer Mutter ist wunderbar! Unermesslich, bedingungslos! Wir haben eine Mutter, die uns nicht abgelehnt hat, obwohl wir schwach und sündig sind. Nicht nur das: Sie umarmt uns zärtlich. Deshalb ist die nächste Frage, die wir uns stellen müssen: Können wir dieser Liebe gegenüber gleichgültig bleiben?! Können wir lau bleiben und nicht auf ihre Rufe reagieren?!

Aber woher sollen wir die Liebe dieser Mutter erfahren, wenn wir nicht beten? Wenn wir nicht in Stille und Schweigen auf das Herz Mariens hören, in tiefem Eintauchen mit unserem Herzen in die Meditation?

«rege ich euch zum Gebet für den Frieden in der Welt an, damit der Friede über den Unfrieden und den Hass vorherrsche.»

Unsere Liebe Frau möchte, dass wir für den Frieden beten, für andere, denn sie möchte, dass wir anderen helfen, die in Unruhe, Krieg und Konflikten leben, aber sie möchte auch, dass wir in der Liebe wachsen. Wenn wir für andere beten, befreien wir uns von uns selbst, vom Ego. Die heutige Welt möchte, dass mein «Ich», mein Ego, im Mittelpunkt steht, und die Muttergottes möchte, dass andere im Mittelpunkt stehen.

Unsere Liebe Frau sagt uns deutlich was sie möchte, dass in unserem Gebet geschieht: Dass der Friede über den Unfrieden und den Hass vorherrsche, dass der Friede stärker werde. Unsere Liebe Frau sagt nicht, dass Frieden herrscht, weil wir schwach sind. Deshalb herrscht manchmal

kein Frieden, sondern Unfrieden und Hass. Wenn sie sagt, dass Frieden vorherrscht, möchte sie, dass wir uns im Gebet befähigen, um den Frieden in uns zu stärken, damit er vorherrschen und siegen kann.

Der heilige Augustinus verstand: Ohne Gott gibt es keinen wahren Frieden. Deshalb das Gebet: Dass wir uns Gott öffnen, in dem wahrer Frieden ist, und dass wir von Gott die Kraft erhalten, uns für den Frieden zu entscheiden und Menschen des Friedens zu sein, dass die Kräfte, die uns friedensfähig machen, in einem bestimmten Moment über den Unfrieden vorherrschen können.

Hören wir zum Schluss den heiligen Johannes vom Kreuz: «Die Menschen,

die sich in Aktivitäten verschenken, die glauben, mit ihren Predigten und äußerlichen Werken die ganze Welt auf den Kopf stellen zu können, mögen einen Moment innehalten. Sie werden schnell verstehen, dass es für die Kirche nützlicher und für den Herrn angenehmer wäre, ganz zu schweigen von dem guten Beispiel, das sie anderen geben würden, wenn sie die Hälfte ihrer Zeit dem inneren Gebet widmen würden. Dann würden sie mit einer einzigen Tat und mit viel weniger Aufwand viel mehr Gutes bewirken als mit tausend anderen, für die sie ihr Leben aufwenden. Durch inneres Gebet würden sie die Gnade und spirituelle Kraft erhalten, die sie für diese Werke benötigen. Ohne sie bleibt alles ein grosses Durcheinander.»

Pater Marinko Šakota



Kurznachrichten aus Medjugorje

Am zweiten Novemberwochenende pilgerten über 180 junge Menschen aus der Diözese Šibenik nach Medjugorje. Das Motto der Wallfahrt «Er bleibt treu in Ewigkeit» (Ps 146) ermutigte die jungen Menschen, ihre persönlichen Herausforderungen und Freuden in die Gemeinschaft zu bringen und ihre Beziehung zu Gott zu vertiefen.

Am 11. November 2024 wurde im Franziskanerkloster in Zagreb der Tagungsband des XIV. Mariologischen Kongress vorgestellt, der Medjugorje als Beitrag zur Neuevangelisierung themisierte. Professor Cifka und Bischof Košić betonten die spirituelle Bedeutung von Medjugorje und dessen Rolle in der Neuevangelisierung. Prof. Karlić sprach über die Notwendigkeit, das Evangelium in der heutigen Zeit zu leben.

Zum Fest der heiligen Elisabeth von Thüringen backten Drittklässler von Medjugorje Brot, das anschliessend vom Pfarrer gesegnet und an Bedürftige verteilt wurde. Der Brauch des Brotsegens erinnert an ein Wunder der heiligen Elisabeth, bei dem ihr Korb mit Brot sich in Rosen verwandelte.

■■■

In Medjugorje wurde am 24. November des 24. Todestages von Pater Slavko Barbarić gedacht. Zum fünften Mal pilgerte eine Gruppe von seinem Geburtsort zu seinem Grab. Seine Bücher wurden in verschiedenen Sprachen bereits mehr als 20 Millionen Mal veröffentlicht.

■■■

Jeden Morgen im Advent wurde in Medjugorje eine Rorate gefeiert. Die Pfarreiangehörigen wurden zudem zu Katechesen und zur Beichte eingeladen.

■■■

An einer Konferenz am 8. Dezember betonte Pater Mijo Nikić, dass die Spiritualität in Medjugorje wahrhaft katholisch und christozentrisch sei.

■■■

Kardinal Ruini sagte in einem Zeitungsinterview, dass die ersten Erscheinungen glaubwürdig seien. Unsere Liebe Frau habe wirklich gesprochen, für die weiteren Erscheinungen verschiebe er das Urteil. Der Kardinal wurde von Papst Benedikt XVI. 2010 zum Vorsitzenden der Internationalen Kommission zur Untersuchung des Phänomens Medjugorje eingesetzt.

Fastenexerzitien mit Pater Marinko

Montag, 5. bis Freitag, 9. Mai 2025
im Centre Saint-François, Rte du Vorbourg 4, Delémont



Das Fasten ist eine der Säulen der Spiritualität von Medjugorje. Pater Marinko Šakota, der ehemalige Pfarrer von Medjugorje, hat viele Fastenseminare geleitet. Er hilft uns in den Exerzitien, das Geheimnis des Fastens tiefer zu verstehen und zu entdecken.

In den Fastenexerzitien lernen wir zu beten und zu fasten. Wir haben drei Mahlzeiten am Tag, fasten mit Brot und Wasser (Tee), beten und meditieren, hören Vorträge über das Fasten und Wort Gottes, feiern

Eucharistie, beten Jesus an und schweigen. Während der Vorträge können wir Fragen stellen, Erfahrungen austauschen und unseren Glauben vertiefen.

Preis: CHF 530.00 im Einzelzimmer inkl. Kurtaxe, «Fasten»-Verpflegung und Exerzitienkosten

Anmeldeschluss: 31. März 2025
Entstehende Kosten bei Abmeldung gehen zu Lasten des Ange meldeten.

Weitere **Informationen** und **Anmel demöglichkeit** unter:
www.medjugorje-schweiz.ch/fasten

Anmeldeformular für die Fastenexerzitien

Ich melde mich definitiv für die Fastenexerzitien vom 5. bis 9. Mai 2025 in Delémont zum Preis von CHF 530.00 an:

Name, Vorname:	<input type="text"/>
Strasse:	<input type="text"/>
PLZ/Ort:	<input type="text"/>
Telefon/Handy:	<input type="text"/>
E-Mail:	<input type="text"/>
Datum/Unterschrift	<input type="text"/>

Bitte senden an: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

Februar 2025				
So 02.02. – So 09.02.2025	8 Tage			Catholix Tours
April 2025				
Mo 31.03. – So 06.04.2025	7 Tage			Drusberg Reisen
Mo 07.04. – Mo 14.04.2025	8 Tage			Adelbert Imboden
Mo 21.04. – Mo 28.04.2025	8 Tage			Sylvia Keller *
Sa 26.04. – Sa 03.05.2025	8 Tage			Drusberg Reisen
Mai 2025				
Mi 30.04. – Mi 07.05.2025	8 Tage			Adelbert Imboden
Sa 17.05. – Mi 21.05.2025	5 Tage			Catholix Tours
Mo 26.05. – Mo 02.06.2025	8 Tage			Sylvia Keller *
Juni 2025				
Do 19.06. – Do 26.06.2025	8 Tage			Sylvia Keller
Sa 21.06. – Sa 28.06.2025	8 Tage			Drusberg Reisen
August 2025				
Do 31.07. – Sa 09.08.2025	10 Tage			Catholix Tours
Sa 02.08. – Sa 09.08.2025	8 Tage			Adelbert Imboden
September 2025				
Sa 30.08. – So 07.09.2025	9 Tage			Bless Missionswerk
Mo 01.09. – Mo 08.09.2025	8 Tage			Sylvia Keller *
Mo 08.09. – Mo 15.09.2025	8 Tage			Adelbert Imboden

= Exerzitien für Ehepaare = Jahrestag
 = Jugendfestival = Exerzitien
 = für Familien und Jugendliche

* Daten müssen wegen Flugzeiten-Änderung verschoben werden. Bitte bei Sylvia Keller direkt anfragen.

Oktober 2025				
Mo 29.09. – Mo 06.10.2025	8 Tage			Drusberg Reisen
Mo 29.09. – Mo 06.10.2025	8 Tage			Sylvia Keller
Fr 03.10. – Sa 11.10.2025	9 Tage			Bless Missionswerk
Sa 04.10. – Fr 10.10.2025	7 Tage			Bless Missionswerk
Mo 06.10. – Mo 13.10.2025	8 Tage			Adelbert Imboden
Do 16.10. – Fr 24.10.2025	9 Tage			Drusberg Reisen
Internationale Seminare in Medjugorje 2025				
für Ehepaare	05. – 08. Februar 2025			
für Pilgerleiter und Gebetsgruppenleiter	10. – 14. März 2025			
für Informatiker (IT-Konferenz)	20. – 23. März 2025			
für Menschen mit Behinderungen	23. – 25. Mai 2025			
für Priester	30. Juni – 4. Juli 2025			
Jugendfestival	04. – 08. August 2025			

Änderungen vorbehalten.

Für die Flugwallfahrten ist eine Anmeldung mindestens zwei Monate vor Abflug aus organisatorischen Gründen empfehlenswert.

Veranstalter		
Adelbert Imboden Postfach 356 3900 Brig 079 750 11 11 adelbert@wallfahrten.ch www.wallfahrten.ch	Bless Missionswerk Anmeldung über: Drusberg Reisen AG 055 412 80 40 info@drusberg.ch www.bless.swiss	Catholix Tours Mühlestrasse 1 8840 Einsiedeln 055 556 81 89 wallfahrt@catholix.ch www.catholix.ch
Drusberg Reisen AG Benzigerstrasse 7 8840 Einsiedeln 055 412 80 40 info@drusberg.ch www.drusberg.ch	Sylvia Keller Düchelweiher 16 4144 Arlesheim 061 701 81 41 sylviakeller@mail.ch	

Gebetstreffen mit Pater Marinko

Im Mai 2025 sind an drei verschiedenen Orten Gebetstreffen mit Pater Marinko und weiteren Personen geplant:

Freitag, 23. Mai 2025 im Wallis

Samstag, 24. Mai 2025 in Luzern

Sonntag, 25. Mai 2025 in St. Gallen

Weitere Informationen zu den Gebetstreffen werden in den nächsten Monatsheften kommuniziert. Herzliche Einladung, einen Termin vorzumerken



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)

Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Stunden)

Konto: IBAN: CH72 0900 0000 8534 0814 8

BIC: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)

Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)
www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Bestellformular

Gratisabonnement: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit gekündigt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) Januar 2025
 ___ Anzahl Monatsheft(e) Dezember 2024
 ___ Anzahl Monatsheft(e) November 2024

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
 Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

IMPRESSUM

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 5'100 Exemplare

Bildlegende: Information Center Mir Međugorje S. 1, 2, 7, 10, 18, 20/21, 29, 30/31, 32/33, 40; Rudolf Baier S. 8, 12, 22, 26; Wikimedia S. 16; zVg. S. 23, 25;

Restliche Bilder Sammlung Medjugorje Schweiz Januar 2025, Nr. 434



